

Spielerisch im Wald lernen

50 Jahre Forstwirtschafts Ausbildung an der Berufsschule



Es duftet nach frischem Moos und modrigem Holz, Wasser tropft von den Bäumen, im Hintergrund hört man ein zartes Klopfen - ein Specht zimmert seine Höhle. Die Auszubildenden zum Forstwirt, die von ihren Lehrkräften der Neunburger Berufsschule am frühen Morgen im Wald ausgesetzt wurden, haben dafür gerade keinen Blick und kein Ohr. Sie sind auf sich alleine gestellt und durchstreifen das Waldgebiet zwischen Dautersdorf und dem Katharinental. Auch die landschaftliche Schönheit auf der Kupferplatte nehmen sie kaum wahr. Der Grund? Es ist wieder – wie jedes Jahr im Hochsommer – Zeit für die Waldorientierungsmärsche.

In Kleinstgruppen steuern die angehenden Forstwirte vier Stationen im weitläufigen Staatswaldgebiet an. Dort hofft das Stationspersonal, das vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten abgestellt ist, auf ihre Ankunft. An den Treffpunkten sind Wissensaufgaben, wie zum Beispiel die Bestimmung von heimischen, krautigen Pflanzen und Baum- und Straucharten, zu lösen, aber auch typische Forstwerkzeuge müssen erkannt werden. An einer weiteren Station steht die Arbeitssicherheit im Mittelpunkt: die Sicherheitseinrichtungen der Motorsäge sind zu benennen und ein Arbeitsunfall wird nachgestellt. Jetzt müssen alle Sofort- und Erste-Hilfe-Maßnahmen sitzen. Spaß und Spiel kommen ebenfalls nicht zu kurz: es gilt Nägel mit möglichst wenig Schlägen in ein Holzstück einzuschlagen. Am nächsten Sammelpunkt heißt es „Zapfenzielwerfen“. Und eine gewisse sportliche Fitness ist auch gefragt: nicht nur die 12 Kilometer Wegstrecke, auf der es zusätzliche Streckenaufgaben zu entdecken gilt, müssen bewältigt werden. An der Station am „Stachus“ bei Frauenhäusl ist die Frage: Wer macht die meisten Klimmzüge? Das Handy klingelt – eine Gruppe steckt mitten im Wald fest und weiß nicht mehr weiter. Eine Lehrkraft ist mit dem VW-Bus schon unterwegs, um sie aufzulesen und wieder auf den rechten Weg zu bringen. An einem weiteren kurzen Halt steht eine für die tägliche Waldarbeit überlebensnotwendige Frage auf dem Plan: Entfernungen zwischen markierten Punkten müssen möglichst genau geschätzt werden. Auch die Kenntnis von Holzschädlingen wird anhand von Präparaten geprüft. Am Ende des ereignisreichen Tages wird natürlich gemeinsam gegrillt. Lehrkräfte und Auszubildende tauschen Anekdoten zur Challenge aus. So müsste Berufsschulunterricht immer sein, lautet die einhellige Meinung der Schülerschaft bei der Ehrung der Sieger. Das Gemeinschaftserlebnis, das alle Berufsschüler in der 11. Jahrgangsstufe genießen, sorgt sogar bei späteren Schüler- oder Ausbildertreffen an der Berufsschule auch noch Jahrzehnte später für Gesprächsstoff.

Schulleiter Martin Abt freut es, dass die Auszubildenden Forstwirte nicht nur im Schulhaus unterrichtet werden. „Solche Gemeinschaftserlebnisse im Wald braucht es, um die Teamfähigkeit zu fördern und spielerisch zu lernen. Sind diese zusätzlich mit einem Wettbewerbscharakter verbunden, spricht das die Jugendlichen noch mehr an. Schließlich ist es auch unser rechtlicher Auftrag, nicht nur Wissen und Können zu vermitteln, sondern auch Herz und Charakter zu bilden.“ Den Leiter des Beruflichen Schulzentrums Schwandorf I, zu dem die Außenstelle Neunburg vorm Wald gehört, freut auch der Aufwärtstrend bei den Schülerzahlen. Der Ausbildungsberuf Forstwirt/-in erlebt nach 50 Jahren Ausbildung in Neunburg eine Renaissance und, so ergänzt Martin Abt: „Wir stellen gerade die Weichen für die Zukunft an unserem Standort in der Pfalzgrafenstadt. Dazu werden im nächsten Jahr gleich mehrere Lehrkräfte neu eingestellt. Mit annähernd 700 Schülerinnen und Schülern in 28 Klassen, die von 30 haupt- und nebenberuflichen Lehrkräften unterrichtet werden, ist die Neunburger Außenstelle eine Bildungseinrichtung mit bayernweiter Bedeutung.“ Froh ist der Schulleiter zusammen mit seinem Außenstellenleiter Armin Wild, dass das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten weiter insgesamt vier Forstwirtschaftsmeister als Praxisanleiter für die Unterrichte im Wald abstellt. Ohne solch verlässliche Kooperationspartner wären auch die erlebnis- und lehreichen Waldorientierungsmärsche kaum durchführbar.

A. Wild, Außenstellenleiter